

AGEO

AKTUELL

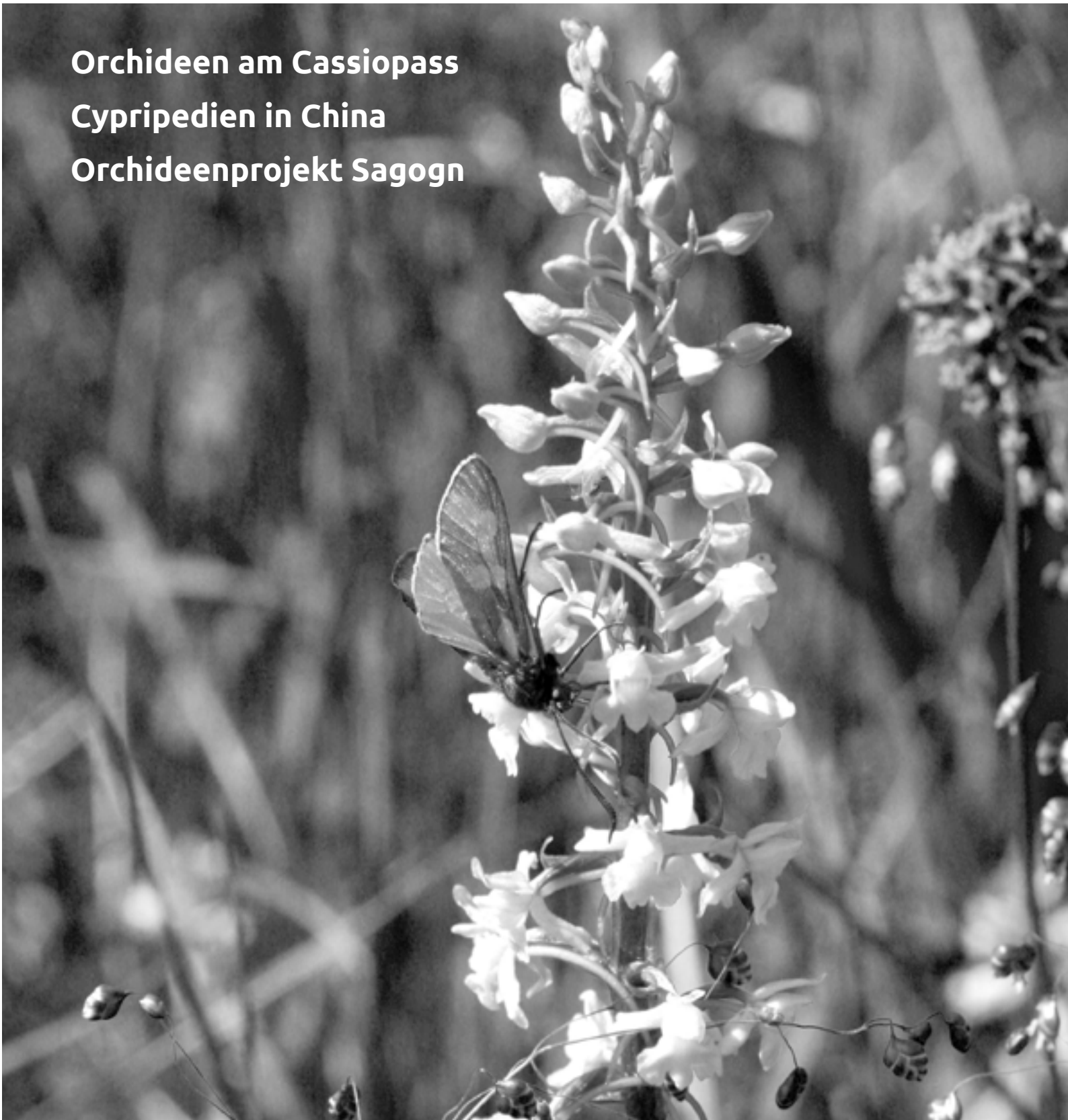
4/2015

Mitteilungen Einheimische Orchideen Schweiz

Orchideen am Cassiopass

Cypripedien in China

Orchideenprojekt Sagogn



Inhalt

Liebe AGEO-Mitglieder	1
Übersicht Veranstaltungen 1. Quartal 2016	3
Replik auf Ehrenamtliche und bezahlte Orchideenarbeit - eine effiziente Synergie	6
<i>Autorin Dora Höhn</i>	
Die Orchideen am Cassiopass und seiner Umgebung, Provinz Parma	8
<i>Autoren Sepp und Elisabeth Stierli</i>	
Cypripedien in China - Ein Reisebericht	20
<i>Autor Gundolf Meyer</i>	
Auszeichnung für Orchideen-Projekt im bündnerischen Sagogn	23
<i>Autorin Claudia Wartmann</i>	
Buchrezension N. Griebel: Alpenpflanzen	26
<i>Autoren Paolo Trevisan</i>	
Und zum Schluss noch dies ...	30

Impressum:

Arbeitsgruppe Einheimische Orchideen Aargau

Die **AGEO** ist als gemeinnütziger Verein anerkannt.

Spendenkonto: CH79 0900 0000 8511 9651 9

Redaktion, Layout und Druckvorbereitung: Thomas Ulrich / Beate Waldeck

Druck: CopyQuick Olten

Auflage 260, erscheint viermal im Jahr

Liebe AGEO-Mitglieder

Die AGEO ist ein eigenartiger Verein: Ihre Mitglieder bezahlen jährlich SFR 50.-- (Ehepaare 75.--) damit sie, jeweils im Herbst, wenn die meisten einheimischen Orchideen längst abgeblüht sind, miteinander an ein paar steilen Jura-Böschungen wildheuen können. Das Ganze auf eigene Reisekosten, eigenes gesundheitliches Risiko, bei jedem Wetter und für alle – ob jung oder alt, Mann und Frau – zum gleichen Lohn: ein Kaffee mit Gipfeli zum Znüni und ein Zmittag im Feld. Dieses Jahr hatten sie grosses Glück, das Terrain war schön trittig, trocken und gut mähbar. Die Räumungseinsätze fanden ausnahmslos bei vorzüglichen klimatischen Bedingungen statt. Es gab auch keine Verletzungen zu beklagen. Ganz im Gegenteil, das Gefühl etwas Positives für die Fitness, den Verein, die Natur und insbesondere für die pflegebedürftigen, einheimischen Orchideenbiotope getan zu haben verschaffte nachhaltige Befriedigung.

Zweck der AGEO ist gemäss ihren Statuten „die Förderung der Orchideenkunde, die Pflege von Orchideen-Biotopen und der Orchideenschutz“. Dementsprechend würde man im fachlichen Anforderungsprofil ihrer Gefolgsleute eine gewisse Homogenität erwarten. Doch dem ist überhaupt nicht so. In der AGEO gibt es eine breite berufliche Diversität: Hausfrauen, Handwerker, Ärzte, Bürolistinnen, Lehrpersonen, Geografen, Informatiker, Juristen, Gewerbetler etc. rechnen sich mit unterschiedlichem Geschick gegenseitig das Heu zu, um es anschliessend gemeinsam einzubringen. Vielleicht ist es gerade diese ausgeprägte „Homeodiversität“, welche die AGEO einmalig und ausserordentlich effizient macht. Der Verein kann sich in manchen Bereichen auf anderweitig bewährte Fachkräfte verlassen: Arbeitsorganisation, Logistik, Naturfotografie, Webdesign, Informatik, Ernährung, Reiseorganisation, Gartenbau, Kartographie, erste Hilfe etc. Diese bilden sozusagen das „Homeotop“ für die wildwachsende Orchideen der Schweiz und die von ihr betreuten und bewirtschafteten Pflegegebiete, welche weit herum als vorbildlich gelten. Der wirksamste Orchideenschutz ist natürlich das Orchideenwissen. Blumen, deren Namen und Lebensumstände man kennt, frevelt man normalerweise nicht. An zweiter Stelle folgt die Pflege ihrer Lebensräume. Deshalb ist die AGEO in ihrem Kerngebiet, dem Aargau, auch als Auftragnehmer bei der Gebietspflege tätig. Die sich selbst gestellten Aufgaben finanziert die AGEO zu etwa 1/3 aus Mitglieder- und Gönnerbeiträgen und zu etwa 2/3 durch Einkünfte aus Arbeitsleistungen. Aus Distanz betrachtet ist es ein grosses Glück in einem Land zu leben, wo in den Budgets der Kantone und Gemeinden auch ein paar Batzen für den Naturschutz reserviert sind. Im Aargau auch für die Zweckbestimmung der AGEO. Doch sie kann nicht überall tätig sein, auch wenn dies aus Orchideensicht wünschbar wäre.

Die AGEO erbringt einen weiteren Mehrwert, indem sie ihr Wissen und ihre Erfahrung der Öffentlichkeit unentgeltlich zur Verfügung stellt. Sie betreibt eine ausgesprochen informative und benutzerfreundlich gestaltete Homepage. Deren Rubrik „ORCHIDEEN“ gilt als „the State of the Art“ für die einheimischen Orchideen. Dasselbe kann man auch von der nationalen Orchideen-Datenbank (mit über 200'000 kartierten Datensätzen) oder dem Orchideen-Lehrpfad in Erlinsbach sagen.

Grundsätzlich funktioniert die AGEO wie andere Unternehmungen auch nach der 80-zu-20-Regel. Rund 20% der Mitglieder erbringen rund 80% der Leistungen. Oder anders gesagt, die AGEO verfügt über rund 200 Sympathisanten sowie einen „harten Kern“ von etwa 60-80 Mitgliedern, welche - je nach persönlicher Präferenz - am Vortrags- oder Exkursionsprogramm teilnehmen, sich mit Kartieren oder bei der Gebietspflege engagieren. In diesem Kern bilden sich Beziehungsnetze und Freundschaften, da werden Informationen ausgetauscht und Ausflüge geplant. Dass die AGEO ihren eingangs erwähnten Preis mehr als wert ist, spricht überhaupt nicht gegen andere, fachlich spezialisierte und ganzjährig tätige Naturschutzanbieter, im Gegenteil, so wie Orchideen in verschiedenen Lebensräumen gedeihen, gibt es auch unterschiedliche Homeotope, die sich mit ihrem (Über-)Leben beschäftigen.

Euer Aktuar Rolf Chiarini

Der AGEO-Vorstand wünscht
allen Mitgliedern sowie deren
Angehörigen frohe Weihnachten
und einen guten Rutsch ins

2016



Veranstaltungshinweise

Übersicht Veranstaltungen 1. Quartal 2016

Die Vorträge finden (soweit nicht anders angegeben) im „Restaurant Sonne“ in Windisch um 19 Uhr an den folgenden Donnerstagen statt.

JANUAR
14.1.16 Vortrag Roland Wüest, Gebenstorf <i>Attraktionen aus den Südostalpen und Norddinariden</i>
FEBRUAR
Samstag 20.2.16 Generalversammlung separate Einladung
MÄRZ
17.3.16 Vortrag Jürg Luder, Oberembrach <i>Mehr Tiefenschärfe – neue Möglichkeiten in der Makrofotografie.</i>



Veranstaltungshinweise

14.1.2016 Attraktionen aus den Südostalpen und Norddinariden

Der Grossraum des Dreiländerecks „Österreich – Italien – Slowenien“ beherbergt punkto Flora und Fauna eine gigantische Artenvielfalt.

Gründe für diese Gegebenheit bilden das Zusammentreffen von östlichen, westlichen und südlichen Vegetationselementen, der vorwiegend kalkhaltige Untergrund sowie sämtliche involvierten Höhenstufen von planar (<100 m) bis nival (>3000 m).



Vipera ammodytes - Europäische Hornviper

Vom Hochgebirge bis hinunter an die Küste werden in diesem Vortrag über hundert kostbare Schätze aus dem Pflanzen- und Tierreich, wovon einige in einem grösseren oder kleineren Areal endemisch sind, vorgestellt.

Die Digitalbilder stammen aus den letzten sieben Jahren von den Monaten Mai bis August.

17.3.2016 Mehr Tiefenschärfe – neue Möglichkeiten in der Makrofotografie

Tiefenschärfe oder doch Schärfentiefe? In meinem Vortrag werde ich nicht über die ewige Diskussion des korrekten Begriffs sprechen. Das überlasse ich den Fotografen und Optikern.

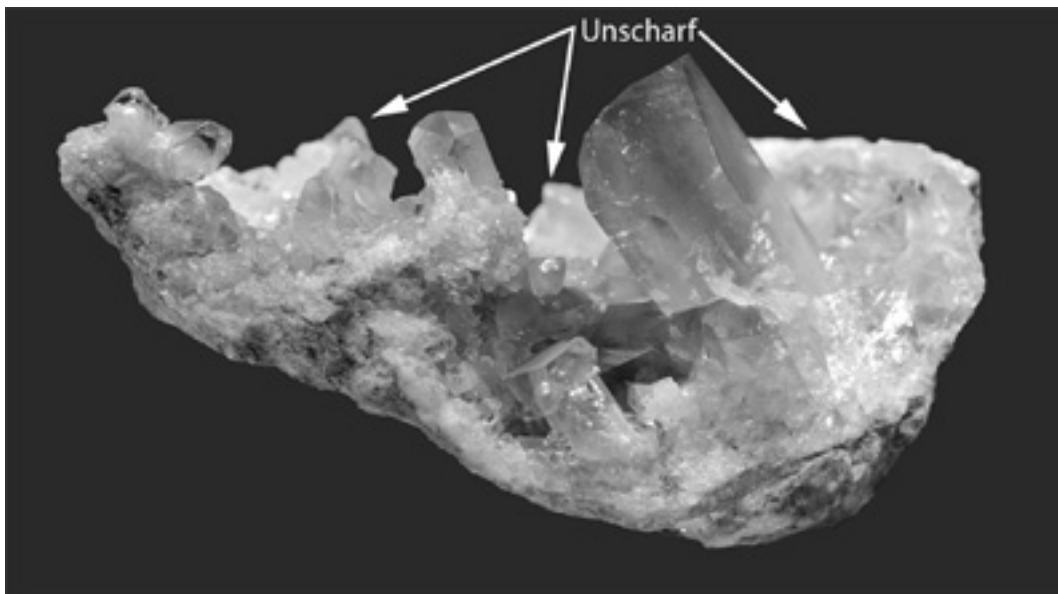
In der Makrofotografie, und noch ausgeprägter in der Mikrofotografie, ist die Bildunschärfe ein Problem. Oft kann sie als gestalterisches Element in der Bildkomposition angewandt werden. Will man aber möglichst viele Bildelemente in der Tiefe abbilden, reicht auch das starke Abblenden nicht mehr aus.

Mit der Einführung der digitalen Fotografie öffnet sich nun ein Weg, die Tiefenschärfe extrem auszuweiten. Eine Anzahl Bilder mit unterschiedlichem Fokus werden zu einem Bilderstapel zusammengefasst und durch ein geeignetes Programm zu einem Bild mit durchgehender Bildschärfe gewandelt. In meinem Vortrag zeige ich im ersten Teil Stapelbilder aus meiner Mineraliensammlung mit Schwergewicht der Erze. Dazu vermittele ich Wissenswertes aus der faszinierende Welt der Steine. Dieser recht umfangreiche Vortragsabschnitt ist auch für jene Mitglieder gedacht, welche sich nicht mit der Technik der Bilderstapelfotografie befassen möchten.

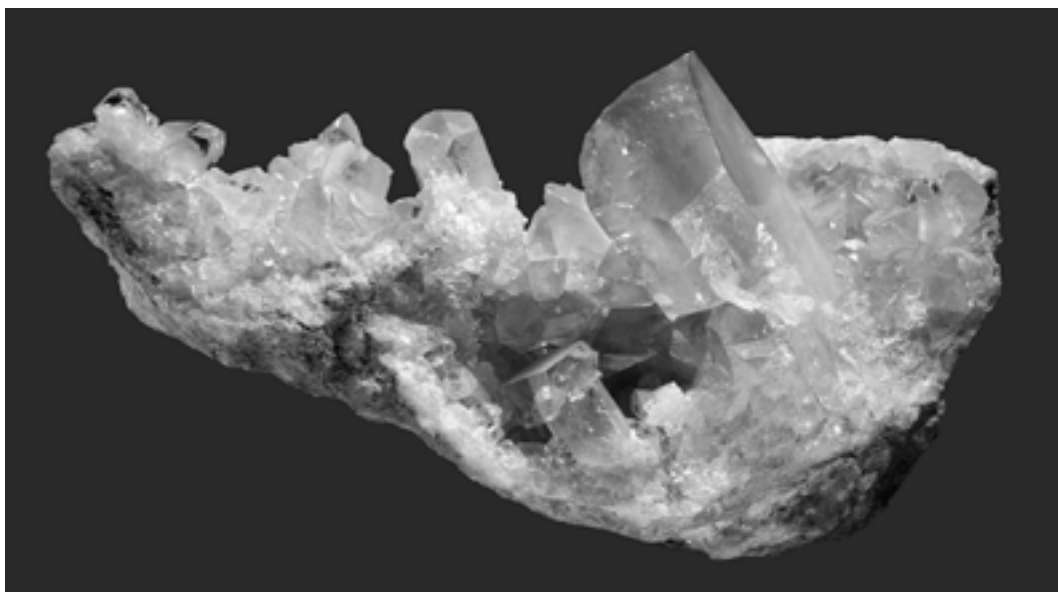
Veranstaltungshinweise

Im mittleren Teil erkläre ich die wichtigsten Begriffe aus der Optik, welche für ein Gelingen in der Bilderstapelfotografie zu Rüstzeug gehören. Hier zeige ich auch verschiedene Methoden zum Erstellen von Bilderserien und deren Bearbeitung zum Endbild.

Im dritten Abschnitt berichte ich von meinen Erfahrungen mit Stapelbildern von Orchideen im Feld. Hier zeige ich auch, wie ohne Einsatz eines Makroschlittens Bilder mit mehr Tiefenschärfe erstellt werden können. Im Anschluss an den Vortrag demonstriere ich auf Wunsch meine Ausrüstung.



Coelestin, SrSO_4 , Madagaskar
NIKON D800E + Makrozoom AF MIKRO NIKKOR 70-180
Brennweite 70 mm, Blende 1:16, 1/20 Sekunde
Einzelbild mit Fokus auf Vorderkante



Bilderstapel: 10 Bilder mit 10 mm Fokusschritt

Die Orchideen am Cassiopass und seiner Umgebung, Provinz Parma

Autoren Sepp und Elisabeth Stierli

AGEO-Aktuell 4/2015 Seite 6 - 14



Das Gebiet

Südlich von Parma, bei Fornovo di Taro beginnt der Cassiopass (963m). Die Passstrasse wird auch als SS62 bezeichnet. Sie führt über das Dorf Cassio nach Berceto. Die Pässe Cassio und nachfolgend der Cisa waren die alte Strassenverbindung von Parma nach La Spezia. Heute verbindet die beiden Orte eine Autobahn. An den Westhängen des Cassiopasses fliesst der Fluss Taro und an den Osthängen befinden sich einige Hügel und kleinere Täler.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist das Gebiet sowohl von Fornovo di Taro, wie auch von Berceto aus, sehr schlecht zu erreichen. So sind an gewissen Busstationen die Bezeichnung „solo Giovedì“ nicht selten vermerkt. Der Bus von Fornovo di Taro nach Berceto über die Passstrasse/SS62, fährt lediglich zwei Mal pro Tag. Mit einem PW dagegen sind nebst der Passstrasse, viele Strässchen, wenn auch nicht geteert, gut passierbar. Vom Züri-Oberland ins Gebiet benötigten wir an Sonntagen (da kein Schwerverkehr) für eine Fahrt 4 bis 4½ Stunden, je nachdem ob wir von Fornovo di Taro oder Berceto unsere Exkursionen starteten.

Wie kamen wir auf das Gebiet am Cassiopass?

Im Mai 1992 besuchten wir Freunde in der Toskana. Von Parma nach La Spezia mussten wir beim Städtchen Fornovo di Taro die Autobahn verlassen, weil Bauarbeiten die Weiterfahrt verhinderten. Die Umleitung war gut signalisiert. Doch nachdem wir das Städtchen Fornovo di Taro durchfahren und fast hinter uns gelassen hatten, kam ein Wegweiser nach La Spezia dem wir folgten. Dieser führte uns aber von der Umleitungsrouten weg. Die Strasse stieg an und auch wir schauten uns erstaunt an. Eigentlich sollte die Strasse nicht schon bergan gehen. Ein Bauer mit Sense auf der Schulter kam daher. Wir fragten ihn nach dem Weg bzw. der Umleitung nach La Spezia. „Fahren Sie hier nur weiter über den Cassiopass, denn in Berceto kommen sie wieder auf die Autobahn nach La Spezia“, sagte er lachend. Und so war es dann auch. Für uns aber war dieser „Umweg“ eine Fügung vom Himmel.

Denn zwei Strassenkehren ob Fornovo di Taro nach Cassio hinauf sahen wir an den Strassenböschungen bereits riesige Bestände von Orchideen. Bis Berceto stiegen wir immer wieder aus um staunend festzustellen, wie riesig hier die Orchideenvielfalt ist. Auch andere interessante seltene Pflanzen sahen wir. Unser Entschluss stand fest. Nach dem Besuch bei unseren Freunden in der Toskana würden wir zum Cassiopass zurückkehren. Es waren nicht die vielen neuen Orchideenarten, die wir hier entdeckten, sondern die grosse Anzahl, die wir antrafen, überraschte uns gewaltig. So eine Blütenfülle an Orchideen hatten wir seit Jahrzehnten nicht mehr erlebt.

Erkundigungen und Aufzeichnungen

Von da an reisten wir bis zum Jahr 1999 in die Provinz Parma, manchmal mehrmals pro Jahr. Von Fornovo di Taro aus erkundigten wir systematisch die Passstrasse und ihre Nebensträsschen. Auch das Gelände dazwischen bis nach Berceto und auch dem anschliessenden Cisapass hinauf durchsuchten wir das Gebiet, was dort aber nicht viel hergab. Dann erkundeten wir das Gelände unterhalb dem Cassiopass dem Fluss Taro entlang bis nach Borgo di Taro. Später erweiterten wir unsere Suche in die benachbarten Täler nach Osten über den Passo del Silara (1200m) bis nach Corniglio hin.

Mangels eines GPS-Gerätes machten wir unsere Aufzeichnungen anhand vorhandener Strassennummern und Kilometerangaben.

Spätere Besuche im Gebiet von uns waren meistens nur kurze Visiten.

Flora und Fauna

Nicht nur die Orchideen und die übrige interessante Flora war einzigartig im Gebiet, nein auch die Fauna liess unser Herz immer wieder höher schlagen. Oft sahen wir Smaragd-, Mauer- und Zauneidechsen, auch Schling- oder Äskulap-Nattern sowie Feldhasen, Rehe, Füchse, Wildscheine usw. Vor allem waren es aber die Vogelarten, die beeindruckten. Den Jagdfasan und ver-

schiedene Spechtarten hörten wir täglich rufen. Wenn der Schrei des Wachtelkönigs oder der wohlklingende Gesang der Nachtigall an unser Ohr drang, lauschten wir ihm fast andächtig. Verschiedene Greifvögel waren oft zu sehen. Schön zu beobachten waren auch die Felsenschwalben beim Fluss Taro, die unter den Brücken nisteten.

Aber Achtung! Ganz ungefährlich ist es im Gebiet nicht. Nein, nicht wegen Diebstählen oder gar Überfällen. Wir wurden nie mit so etwas konfrontiert. Allerdings stellten wir unser Auto selten und nur kurz an den Hauptstrassen ab. Wir nahmen alle Sachen aus dem Auto mit, wenn wir auf Orchideen-Suche gingen. - Gefährlich sind zwei Schlangenarten: Die Aspis-Viper und die Kreuzotter, die letztere ist jedoch eher selten. Deshalb waren wir nie mit kurzen Hosen oder Halbschuhen im Gelände unterwegs.

Der Franziskaner-Pilgerweg



Wer gerne eine Pilgertour machen möchte ist hier richtig. Denn im Gebiet vom Cassiopass führt der Franziskaner-Pilgerweg (Tafel) vorbei. Immer wieder haben wir ihn bei der Orchideensuche überquert. Aber nicht nur dies. Viele nette Begegnungen haben wir mit Pilgern gemacht.

Eine lustige bzw. schaurige Begegnung hatten wir

mit zwei älteren Italienern. Gebückt suchend am Pilgerweg nach der *Coeloglossum viride*, die wir bis anhin nicht fanden, kamen die Pilger auf uns zu. Sie begrüßten uns mit „Salve“ und erkundigten sich, „ob wir etwas verloren hätten“. Wir erwiderten „Salve. Nein wir suchen nach Orchideen“. „Da müssen Sie aber in ein Blumengeschäft gehen, hier hat es doch keine Orchideen“. Elisabeth sprach mit den beiden weiter. Da sah ich eine blühende *Coeloglossum viride* neben dem Fuss eines der beiden Pilger. Ich wollte nicht unhöflich sein und die Herren beim Gespräch unterbrechen. Vor Aufregung über der Situation bildeten sich bei mir Schweissperlen auf der Stirn. Irgendwie musste ich die Herren weglocken können. Elisabeth sah aber hinter den Herren schöne blühende *Orchis militaris* und konnte die Herren zu ihnen führen. Die Situation und damit die *Coeloglossum viride* war glücklicherweise gerettet. Übrigens die einzige die wir im Gebiet fanden!

Bevölkerung und Essen



Am Pilgerweg

Bis jetzt haben wir geschrieben, was die Natur in der Provinz Parma alles zu bieten hat. Was wir aber mit der Bevölkerung für viele schöne und lebenswerte Momente erlebten, nicht. Ein Beispiel: Ein Bauer, den wir ab und zu auf seinen Feldern antrafen, erwähnte bei einem Gespräch, dass vor vielen Jahren die „Scarpette della Madonna“ (Frauenschuhe) beim

Weiler Prinzera ob Fornovo di Taro vorgekommen sei. Er zeigte uns die Stelle im Wald. „Leider ist alles bei grossen Waldarbeiten zerstört worden“ sagte er uns und weiter „denn nach diesen Arbeiten habe er die schöne Orchidee nie mehr gesehen“. Auf unsere Frage, ob sie eventuell ausgegraben worden sei, verneinte er vehement. Auch wir fanden den Frauenschuh nicht mehr, obwohl wir darauf hin viele Jahre die Stelle und ihre Umgebung intensiv absuchten. Diese höfliche Geste vom Bauern war jedoch bei weitem nicht der einzige schöne Kontakt mit der Bevölkerung. Wir begegneten den Leuten mit Höflichkeit und Respekt, was sie uns sehr gerne erwiderten. So erlebten wir viele glückliche und nette Stunden am Cassiopass und in seiner Umgebung. Allerdings halfen bei der Verständigung die guten Italienischkenntnisse von Elisabeth sicherlich mit.

Was das einheimische Essen hergab, sagten wir bisher auch nicht. In all den Jahren sind wir in verschiedenen Hotels oder Pensionen abgestiegen. Da versuchten wir selbstverständlich alle einheimischen Gerichte, die angeboten wurden. Manchmal träumen wir heute noch vom gegrillten Wildschweinefleisch (Cinghiale). Aber auch von den verschiedenen feinen Pastas, die einen Tag der Orchideensuche wohlverdient ausklingen liessen.

Reisezeit

Die beste Reisezeit ist von Mitte April bis Ende Mai je nach Fortschritt der Vegetation. Da trifft man die meisten Orchideenarten an. Das Gebiet am Cassiopass ist wetterbestimmt durch die Südalpen. Im April noch frisch und rauh. Zudem sind die Höhenlagen bis 963m zu beachten. Beim Besuch im Jahre 1999 gab es am 11. April in Berceto sogar ergiebigen Schneefall.

Literatur und Kartenwerk

Die Orchideen Europas; (Baumann, Künkele & Lorenz, 2006)

Flora spontanea dell'Appennino Parmense; (Moroni, Ferrarini und Anghinetti, 1993)

Carta della Provincia Parma 1:150'000 (örtlich erhältlich)

Schlusswort

Wir haben an manchen Anlässen der AGEO immer wieder erwähnt oder davon geschwärmt, was wir für ein fantastisches Orchideengebiet in der Provinz Parma gefunden haben. Nun werden wir von Mitgliedern immer darüber angesprochen. Da offenbar ein Interesse besteht mehr über das Gebiet zu vernehmen, haben wir uns entschlossen, diesen Artikel zu schreiben. Wir wünschen Interessierten AGEOler viel Freude am Cassio-Pass und seiner Umgebung und hören gerne, wie sich das Pflanzenparadies weiter entwickelt hat.

Gefundene Orchideen

<i>Aceras anthropophorum</i>	Ohnsporn
<i>Anacamptis pyramidalis</i>	Pyramiden Hundswurz
<i>Cephalanthera damasonium</i>	Weisses Waldvögelein
<i>Cephalanthera longifolio</i>	Schwertblättriges Waldvögelein
<i>Cephalanthera rubra</i>	Rotes Waldvögelein
<i>Coeloglossum viride</i>	Grüne Hohlzunge
<i>Dactylorhiza maculata</i>	Gefleckte Fingerwurz
<i>Dactylorhiza sambucina</i>	Holunder-Fingerwurz
<i>Epipactis atrorubens</i>	Rotbraune Stendelwurz
<i>Epipactis helleborine</i>	Breitblättrige Stendelwurz
<i>Epipactis mülleri</i>	Müllers Stendelwurz
<i>Epipactis placentina</i>	Placentinische Stendelwurz (**)
<i>Gymnadenia conopsea</i>	Mücken-Händelwurz
<i>Himantoglossum adriaticum</i>	Adriatische Riemenzunge
<i>Limodorum abortivum</i>	Violetter Dingel
<i>Listera ovata</i>	Grosses Zweiblatt
<i>Neottia nidus-avis</i>	Vogel-Nestwurz
<i>Ophrys apifera</i>	Bienen-Ragwurz
<i>Ophrys benacensis</i>	Insubrische Ragwurz

<i>Ophrys funerea</i>	Zypressen-Ragwurz (***)
<i>Ophrys fusca</i>	Rotbraune Ragwurz
<i>Ophrys holoserica</i>	Hummel-Ragwurz
<i>Ophrys insectifera</i>	Fliegen-Ragwurz
<i>Ophrys spegodes</i>	Spinnen-Ragwurz
<i>Ophrys tommasini</i>	Istrische Spinnen-Ragwurz (*)
<i>Orchis coriophora</i>	Wanzen Knabenkraut
<i>Orchis mascula</i>	Manns-Knabenkraut
<i>Orchis militaris</i>	Helm-Knabenkraut
<i>Orchis morio</i>	Kleines Knabenkraut
<i>Orchis pallens</i>	Blasses Knabenkraut
<i>Orchis purpurea</i>	Purpur-Knabenkraut
<i>Orchis simia</i>	Affen Knabenkraut
<i>Orchis tridentata</i>	Dreizähniges Knabenkraut
<i>Orchis ustulata</i>	Angebranntes Knabenkraut
<i>Platanthera chlorantha</i>	Grüne Waldhyazinthe
<i>Platanthera bifolia</i>	Zweiblättrige Waldhyazinthe
<i>Serapias lingua</i>	Echter Zungenstendel
<i>Serapias vomeracea</i>	Pflugschar Zungenstendel
<i>Traunsteinera globosa</i>	Kugelorchis

Nicht gefundene Orchideen

<i>Corallorhiza trifida</i>	Korallenwurz
<i>Cypripedium calceolus</i>	Frauenschuh
<i>Dactylorhiza incarnata</i>	Fleischfarbene Fingerwurz
<i>Epipactis microphylla</i>	Kleinblättrige Fingerwurz
<i>Epipactis palustris</i>	Sumpf-Stendelwurz
<i>Goodyera repens</i>	Kriechendes Netzblatt
<i>Listera cordata</i>	Kleines Zweiblatt

Bemerkungen

Zu den gefundenen Orchideen: Drei Exemplare der *Ophrys fusca* waren uns fremd. Erst später erkannten wir in ihnen die *Ophrys funerea* (***) . Die kleine Spinnenragwurz im Gebiet passte nicht zur *Ophrys araneola*. Nach späteren Veröffentlichungen ist es die *Ophrys tommasinsi* (*). Auch eine *Epipactis*-Art konnten wir nicht zuordnen. Wir trafen sie nur knospend, nie blühend an. Auf Grund aller Pflanzenmerkmale und des Vorkommens muss es sich um die *Epipactis placentina* (**) handeln. Die beiden Letzteren sind im Gebiet der Emilia-Romagna gut bekannt.

Zu den nicht gefundenen Orchideen: Riet- oder Feuchtwiesen sind selten im Gebiet zu finden, so fanden wir die *Epipactis palustris* nicht. Literaturangaben zu Folge sind *Corallorhiza trifida*, *Dactylorhiza incarnata*, *Goodyera repens*, *Epipactis microphylla* und *Listera cordata* äusserst selten vorkommend und von uns ebenfalls nicht gefunden. Die *Cypripedium calceolus* kommt zwar an weiteren Stellen vor, doch sind wir ihr nie begegnet



Eine Orchideenwiese mit *Anacamptis pyramidalis* und *Serapias vomeracea*



1

1 - *Ophrys bencensis*

3 - *Ophrys fusca*



2

2 - *Ophrys funerea*

4 - *Ophrys tommasini*



3

5 - Mohnfeld



4



5



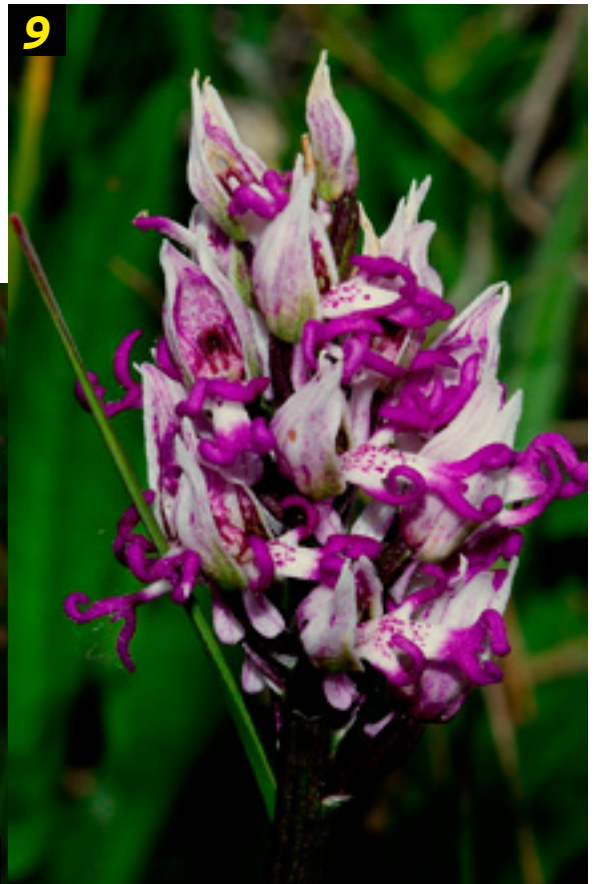
6 - *Limodorum abortivum*
Violetter Dingel

7 - *Orchis coriophora*
Wanzen-Knabenkraut

8 - *Orchis tridentata*
Dreizähniiges Knabenkraut

9 - *Orchis simia*
Affen-Knabenkraut

10 - Baumweissling



Cypripedium calceolus, der bekannte Frauenschuh, ist die einzige Art aus der Gattung der *Cypripedien*, die bei uns in Europa vorkommt. Und da sie, was Wuchsform und Blüte betrifft, von vielen als die schönste Orchidee überhaupt angesehen wird, steht sie auch auf der Titelseite unserer Zeitschrift als Vereinssymbol.



1



2

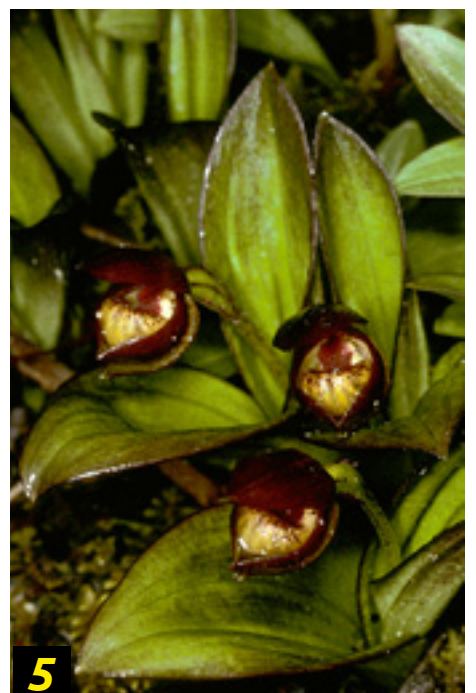
1 *Cypripedium tibeticum*, 2 *Cypripedium flavum*, 3 *Cypripedium franchetii*,
4 *Cypripedium calciculum*, 5 *Cypripedium bardolphianum*



3



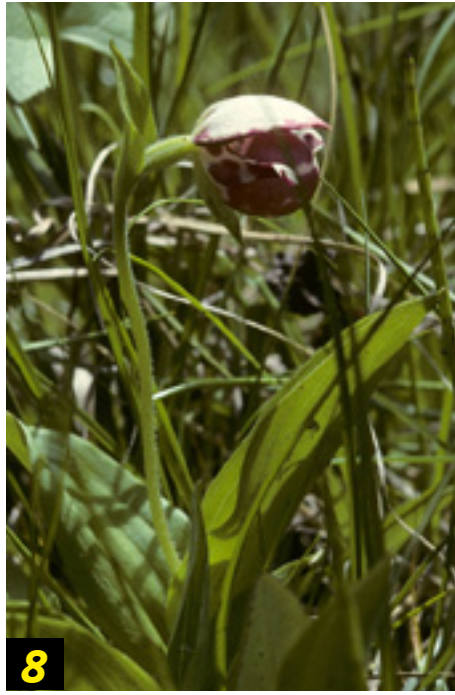
4



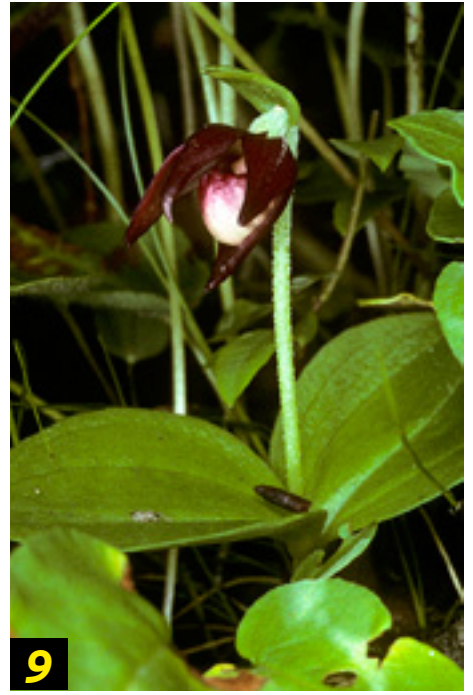
5



6

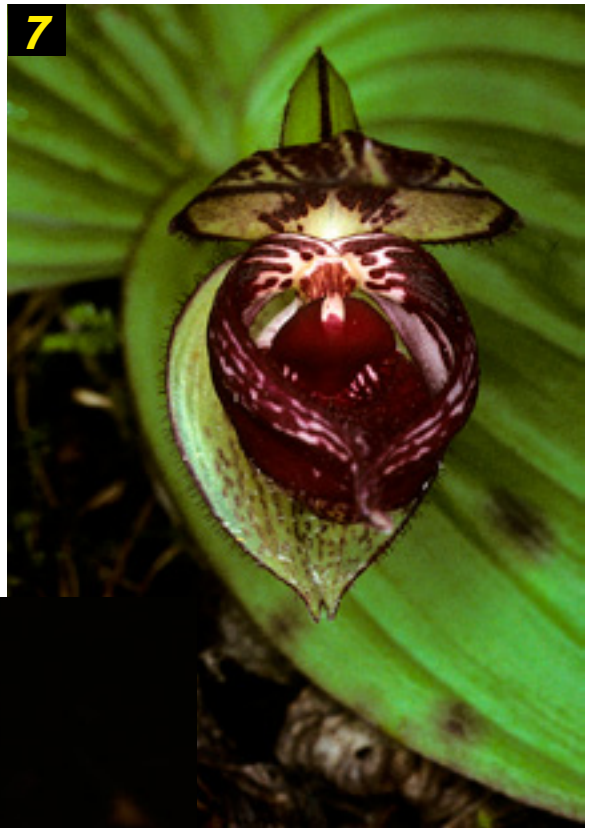


8



9

- 6 *Cyripedium shanxiense*
- 7 *Cyripedium sichuanense*
- 8 *Cyripedium guttatum*
- 9 *Cyripedium palangshanense*
- 10 *Cyripedium fargesii*



7



10

Cypripedium als Gattung ist dabei gar nicht so selten und spärlich. Sie umfasst weltweit etwa 45 Arten. Der Grossteil von ihnen wächst in Amerika und Kanada sowie in China und Japan. *Cypripedium calceolus* kommt übrigens auch in Russland, in China und Japan vor. Ausserhalb Europas habe ich jedoch noch keine Pflanzen dieser Art gesehen.

Ich hatte das Glück, mit Luise im Sommer 2004 an einer Exkursion in das Hochland von Sichuan im Westen Chinas teilnehmen zu können. Sie wurde von dem bekannten Botaniker Phillip Cribb vom Kew-Garden in London organisiert und geleitet. Das Ziel dieser Reise war, möglichst viel von der dortigen Flora und ihrer Einbettung in die Landschaft kennenzulernen. Die dort wachsenden Orchideen bildeten natürlich den Schwerpunkt des Interesses.

Über diese Reise habe ich bereits an der Monatsversammlung im Dufourhaus in Brugg im April 2006 ausführlich berichtet (siehe auch die Kurzfassung in Heft 1 (2006), S. 7). Hier möchte ich mich auf die dort zahlreich gefundenen *Cypripedien*-Arten beschränken. Die Bilder sind übrigens auch in der Datenbank der Jany Renz-Stiftung in Basel zu sehen unter: orchid.unibas.ch (database search).

Die Reise fand im Juni 2004 im bergigen Hochland von Sichuan statt, im Umkreis der Stadt Kangding, in dem Naturpark Wolong mit seiner Panda-Station und schlussendlich in den beiden Naturparks Huanglong und Jiuzhaigou, die beide zum Weltnaturerbe der Unesco gehören. Alle Orte sind auf guten Strassen und Wegen erreichbar. *Cypripedien* sind dort auf Höhen zwischen 2000 bis über 4200 m anzutreffen ^[1]. So fanden wir auf einem Pass bei Kangding in 4000 m Höhe auch die ersten Pflanzen vom *Cypripedium tibeticum*. Wir sollten diese Art noch öfters sehen (Bild 1). Sie wächst oft oberhalb der Baumgrenze zwischen 3300 und 4200 m. So auch in der Nähe von Wolong, ebenfalls am Strassenrand auf etwa 3500 m Höhe. Ihr Verbreitungsgebiet reicht von Tibet bis Bhutan und Sikkim. Ganz in der Nähe sind zwei weitere Arten nebeneinander zu finden. Es sind dies das *Cypripedium flavum* (Bild 2) und *Cypripedium franchetii* (Bild 3).

Letzteres ähnelt stark dem *Cypripedium tibeticum*, der Schuh ist oben jedoch fast geschlossen. Beide Arten wachsen um 3500 m Höhe in offenem Gelände wie das *Cypripedium tibeticum* und sind häufig verbreitet im West- und Südwesten Chinas.

Nach einer Tagesfahrt in Richtung Norden erreichten wir den Talkessel von Huanglong auf einer Höhe von 3600 bis 4200 m. Er ist übersät mit hunderten von Kalkseen und Kalkterrassen. Dort in einer Höhe von 3800 m treffen wir in einem etwas abgelegenen

[1] Verbreitungs- und Höhenangaben gemäss **Phillip Cribb** „The genus *Cypripedium*“ 1997 Timber Press, Inc.

Areal von ca. 500 x 500 m² Grösse angeblich die höchste Dichte an Orchideen in ganz China (für das Publikum gesperrt). Mit Sondererlaubnis finden wir dort unter anderen Orchideen das *Cypripedium calciculum* (Bild 4). Diese auch als *Cypripedium smithii* bezeichnete Art kommt in Sichuan und in Yunnan vor. Es ähnelt ebenfalls stark dem *Cypripedium tibeticum*. Mit dem *Cypripedium bardolphianum* haben wir eine kleine Blüte mit einer wirklich goldenen Lippe vor uns (Bild 5).

Verbreitung: West und Südwest-China, Höhe: 2400 – 3600 m.

In einem schmalen Seitental ausserhalb des Naturparks finden wir zunächst in einem kleinen Anzuchtbetrieb des Deutschen Botanikers Holger Perner, der in dieser Gegend lebt, *Cypripedium shanxiense* (Bild 6). Er versucht, heimische Orchideen in ihrem Klima zu vermehren, um auf diese Weise gegen das auch in China populäre Ausbeuten anzukämpfen. Das Vorkommen von *Cypripedium shanxiense* erstreckt sich in nordöstlicher Richtung bis nach Russland. In diesem Tal finden wir auch ein erstes *Cypripedium* mit geflecktem Laub. Es ist dies das *Cypripedium sichuanense*, von Perner erst einige Jahre vorher zum ersten Mal beschrieben (Bild 7). Über seine Verbreitung und die vorkommenden Wachstumshöhen ist mir nichts bekannt.

Auf der Fahrt nach Jiuzhaigou finden wir abseits der Strasse in einem Sumpfgebiet das kleinblütige *Cypripedium guttatum* (Bild 8). Seine Verbreitung reicht bis Amerika und Osteuropa. In dem Naturschutzgebiet und Naturpark, den wir nun betreten, und der von einer Unzahl von kleinen und grösseren Wasserfällen bedeckt ist, werden wir nochmals fündig mit einer Anzahl Orchideen, darunter ein neues *Cypripedium*. Es ist das *Cypripedium palangshanense* (Bild 9), auf Sichuan und Umgebung und auf 2200 m Höhe beschränkt.

Am Ende der zweiwöchigen Exkursion - wir sahen vor uns schon den Bus, der uns zurück in die Hauptstadt Chengdu und damit zurück in unsere Heimat bringen sollte - wies ein Mitglied der Reisegruppe Phillip Cribb auf einige gefleckte *Cypripedien* neben dem Fussweg hin. Cribb erkannte sofort die Pflanzen, zunächst nur an den Blättern, als eine der seltensten *Cypripedien*, das *Cypripedium fargesii*. Er fand nach längerem Suchen dann doch noch eine Pflanze mit einer Blüte, das Bild 10 zeigt sie. So konnten wir nun hochbefriedigt die Rückreise antreten.

Auszeichnung für Orchideen-Projekt im bündnerischen Sagogn

Autorin Claudia Wartmann
AGEO-Aktuell 4/2015 19 - 22

Über 60 Personen versammelten sich am 29. August 2015, um der Preisverleihung von Pro Natura Graubünden an den Verein „Pro Sagogn“ beizuwohnen.



Als Alois Poltéra, Präsident von „Pro Sagogn“, die Anwesenden begrüßte, sagte er: „Dass wir heute hier sind, ist die Schuld von Beat Wartmann.“ „Schuld“ war natürlich spasseshalber gemeint, aber ein Körnchen Wahrheit steckte trotzdem drin. Denn es war AGEO-Mitglied Beat Wartmann, der anlässlich eines Vortrags zu den Orchideen im bündnerischen Sagogn darauf hinwies, dass der Gemeinde Sagogn eine spezielle Verantwortung zukommt, das Überleben des Wanzen-Knabenkrauts in der unteren Surselva zu sichern.



Alois Poltéra (links) und
AGEO-Mitglied Beat Wartmann

Sein Wunsch, dass die Gemeinde sich um das Wohl der seltenen Orchidee kümmere, fiel bei Alois Poltéra auf fruchtbaren Böden: Voller Enthusiasmus und Tatendrang setzten er und die freiwilligen Helfer von „Pro Sagogn“ sich für das Wanzen-Knabenkraut und die übrigen 23 auf Gemeindegebiet wachsenden Orchideenarten ein.

Als erste Massnahme wurde eine Waldparzelle in Planezzas von wucherndem Farn befreit. Diese Parzelle schliesst direkt an bewirtschaftete Wiesen an, auf denen das Wanzen-Knabenkraut wächst. Seit 2012 werden Farne, Stauden und Äste zweimal pro Jahr mit freiwilligen Helfern ausgerissen und einmal pro Jahr wird die ganze Parzelle gemäht. In den letzten drei Jahren hat Pro Sagogn nur auf dieser Parzelle jeweils 110 bis 135 Stunden pro Jahr, insgesamt fast 400 Stunden, Fronarbeit geleistet.

Sagogn ist nicht nur ein Hotspot für das Wanzen-Knabenkraut – 23 weitere Orchideenarten wachsen hier auf dem kleinen Gemeindegebiet von knapp sieben Quadratkilometern. Auch diesen Arten widmete „Pro Sagogn“ zahlreiche Arbeitsstunden:

- Nach einer Holzfällung hatte ein Asthaufen einen Frauenschuh-Standort praktisch vollständig zugedeckt. Die Freiwilligen befreiten den Standort von den Ästen. Nach dieser Aktion stieg die Anzahl der blühenden Pflanzen innerhalb dreier Jahre von vier auf fast vierzig!
- Ebenfalls nach einer Holzfällung wurde der möglicherweise einzige Standort des Manns-Knabenkrauts auf Gemeindegebiet mit liegengelassenen Ästen überdeckt. Auch dieser Standort wurde von den Ästen befreit.
- Landbewirtschafter und Landbesitzer wurden auf seltene Orchideen in ihren Wiesen aufmerksam gemacht und um Schonung gebeten. Dank des guten Verhältnisses mit den Bewirtschaftern war es möglich, Orchideen mit Stecken zu markieren, um zu verhindern, dass diese Standorte zu früh gemäht wurden. Auf diese Weise konnten Pyramidenorchis und Honigorchis vor dem Mähen gerettet werden.

Neben diesen schönen Erfolgen blieben leider kleinere Rückschläge nicht aus: Der Standort der Pyramidenorchis wurde im ersten Jahr trotz der Markierung gemäht, da ein Knecht fand, die Wiese sei nicht sauber geschnitten worden... Ebenfalls im ersten Jahr wurden die freigelegten Frauenschuhe abgerissen, noch bevor sie richtig blühten. „Pro Sagogn“ versuchte deshalb, die Bevölkerung für die einzigartige Orchideenvielfalt von Sagogn zu sensibilisieren. Es stellte sich die Gretchenfrage, die sich immer wieder stellt, wenn



Alois Poltéra erklärt die durchgeführten Massnahmen auf Planezzas

es darum geht, Orchideen zu schützen und ihre Standorte zu bewahren: „Sollen wir unsere Orchideen den Menschen zeigen oder nicht?“ Dies fragte sich auch Alois Poltéra. Die Antwort für ihn war klar: „Die Leute sollen unsere Kostbarkeiten kennenlernen, damit sie diese schätzen können.“



Also führt „Pro Sagogn“ jeweils zur Blütezeit eine Orchideenwanderung durch, auf der bis zu fünfzehn Orchideenarten gezeigt werden können. Damit Einheimische, Touristen und Freizeitsportler auch ausserhalb der geführten Exkursion die Orchideen bewundern können, werden bei blühenden Orchideen Informationstafeln aufgestellt. Wenn die Orchidee verblüht ist, werden die Tafeln entfernt und an einem anderen Standort platziert. Um immer aktuell zu sein, müssen die Wanderwege rund um Sagogn zwischen Ende April und Mitte August wöchentlich nach blühenden Orchideen abgesehen und die Tafeln umgestellt werden – eine zeitintensive Aufgabe für die Freiwilligen! Die Tafeln

werden nur am Rande von Waldstrassen und Wanderwegen aufgestellt, um zu verhindern, dass Wiesen und Weiden betreten werden. Befürchtungen, dass durch die Hinweistafeln Orchideen gepflückt würden, haben sich nicht bestätigt.



Dieses Schild war nötig, es zeigt Wirkung

Auch die Frauenschuhe, die sich direkt an einem Waldweg befinden, werden nun nicht mehr gepflückt, sondern an Ort und Stelle bewundert. Geplant sind zudem ein ausgeschilderter Wanderweg zu den Orchideen von Sagogn sowie ein dazu passender Orchideenfürer.



„Sölli oder sölli nit?“ Alois Poltéra war sich lange Zeit nicht sicher, ob er die Anstrengungen von „Pro Sagogn“ zum Schutz der Orchideen überhaupt

Alois Poltéra (zweiter von links) bei der Preisverleihung

als Projekt für den Pro Natura Jubiläumspreis 2015 einreichen sollte. Um dem Thema „Mehr Natur in Graubünden“ noch mehr gerecht zu werden, zog Alois Poltéra auch den Obstbaumgürtel des Dorfes in seinen Projektbeschreibung ein. Immerhin konnten bei einer Inventarisierung nicht weniger als 40 Apfelsorten, 19 Birnensorten und 8 Zwetschgensorten bestimmt werden. Dazu kommen noch einige Kirschensorten, Nussbäume, vereinzelte Weichseln, Aprikosen, Quitten und Pfirsiche. Wie bei den Orchideen verfügt Sagogn also auch bei den Obstbäumen über eine grosse Biodiversität.

Es verwundert deshalb nicht, dass „Pro Sagogn“ zu den Preisträgern des Pro Natura Jubiläumspreises gehört. Für Alois Poltéra ist bei der Auszeichnung nicht nur der finanzielle Aspekt wichtig, sondern vielmehr, „dass wir getragen werden.“ Sein Dank geht deshalb an die treuen freiwilligen Helfer, die Mitglieder und Sponsoren, aber auch an die Gemeinde, die die Anstrengungen von „Pro Sagogn“ mit finanziellen Beiträgen unterstützt. Gemeindepräsident Hans-Peter Casutt sprach aus, was wohl allgemeine Gültigkeit hat: „Wir achten vielleicht zu wenig auf die Kostbarkeiten, die uns umgeben.“



Replik auf Ehrenamtliche und bezahlte Orchideenarbeit - eine effiziente Synergie

Autorin Dora Höhn

AGEO-Aktuell 4/2015 Seite 23 - 24

Angeregt durch die Begründungen der „Berner Orchideengruppe“ und von dieser aufgefordert, an der Diskussion um Freiwilligen-Arbeit teilzunehmen, möchte ich hier einige persönliche Gedanken festhalten.

Vorausschicken möchte ich, dass das Engagement der „Berner Gruppe“ grossartig ist, und bestimmt von den Mitgliedern der AGEO sehr geschätzt und verdankt wird.

Als Mitglied der AGEO habe ich verschiedene Aufgaben für den Verein erbracht. Vier Präsidenten haben während dieser Zeit den Verein geleitet. Alle waren - durch persönliche Beziehungen - gut vernetzt mit Fachleuten. Entsprechende Beratungen und Hinweise für die Vereinstätigkeit kamen so auch von dieser Seite.

Was ich in dieser Zeit an Einsatzwillen, Entdeckerfreude und angeeignetem Fachwissen miterleben durfte übersteigt jede Vorstellung. Mitglieder pflegten auch enge und gute Beziehungen zu Deutschen Orchideenvereinen (z.B. AHO), was unseren Verein befruchtete. Freiwillige Orchideenfreunde können sehr engagiert und ehrgeizig sein, ihr Wissen zu perfektionieren; natürlich sind auch Fachleute engagiert. Der Verein ist ideell ausgerichtet, es herrscht Wettbewerb, Stolz und Freude an neuen Funden.

Ich selber arbeite auf freiwilliger Basis regelmässig beim Schweizer Vogelschutz. Auch diese Organisation setzt auf unbezahlte Helfer und es sind mehrere.

Um nur ein Beispiel zu erwähnen, wenn wir für unseren Mann, der die Kartierungsergebnisse eingibt, einen - wenn auch nur bescheidenen Stundenlohn bezahlen müssten - würde das einen beinahe unbezahlbaren Betrag ausmachen. Wir bzw. die erwähnte Person führt eine Kartei, welche selbst von Fachleuten als perfekt bezeichnet wird. Was das als Aufwand bedeutet, muss man sich vorstellen.

Weitere Beispiele eines grossen Einsatzes sind der Kampf gegen eine Strasse durch ein Orchideengebiet im Unterengadin sowie die Geo-Tage 2014 und 2015. Es wurden auch immer wieder Reisen ins Ausland organisiert von Präsidenten, Vorstands- oder engagierten Mitgliedern.

Erwähnen möchte ich auch die Bezahlung für unsere Räumungsarbeiten. Aus diesen Zahlungen berappen wir auch das Material, welches wir für diese Arbeiten benötigen, sowie die Verpflegungskosten. Diese Einnahmen dienen auch dazu, den Mitgliederbeitrag klein zu halten, damit auch weniger Bemittelte dem Verein beitreten können.

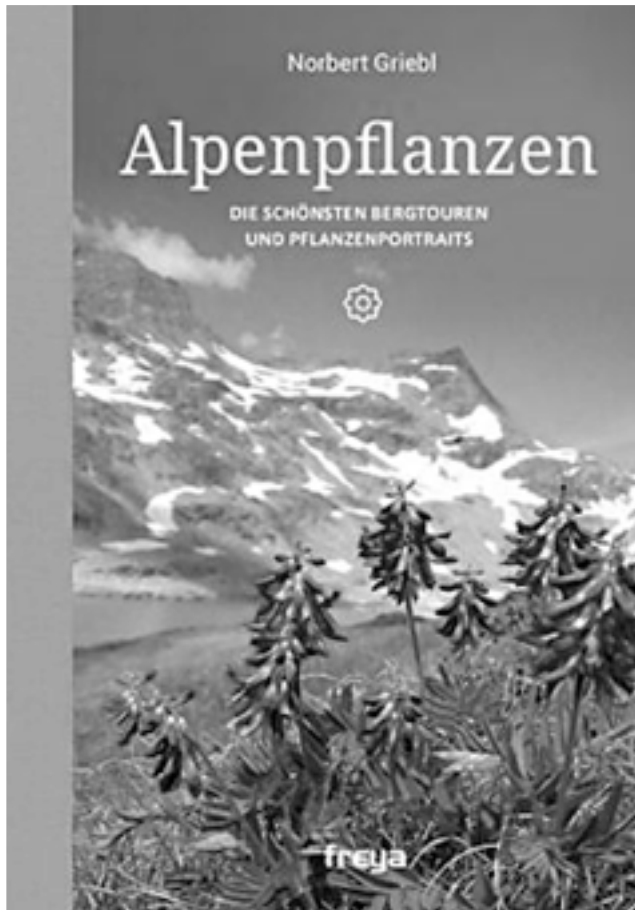
Sicher konnten nicht alle Menschen ihren Berufswunsch erfüllen und Biologie oder Umweltwissenschaften studieren. Ihnen gibt die AGEO die Möglichkeit, wenigstens einen kleinen Teil ihres Interesses als Hobby zu pflegen, sei das während ihrer beruflichen Tätigkeit oder nach der Pensionierung. Ohne Zweifel gibt es auch Vorteile von Berufsleuten, über deren Einsatz und Bezahlung sollten der Vorstand und die Mitglieder der AGEO entscheiden. Persönlich bin ich der Meinung, dass Freiwilligkeit im Mittelpunkt der Vereinstätigkeiten stehen sollte.

Ich kann zum Schluss nur wiederholen, was unser Präsident schon geraten hat. Kommt doch mit zum Räumen – die Probe hat ja inzwischen schon stattgefunden – aber für nächstes Jahr am liebsten noch nach zwei Regentagen und Regenwetter am Räumungstag, da ist die Sicht noch etwas anders.



Autor Paolo Trevisan

AGEO-Aktuell 4/2015 25 - 27



Norbert Griebel

Alpenpflanzen. Die schönsten Bergtouren und Pflanzenportraits.

Linz: Freya 2015

ISBN/EAN 978-3-9902518-5-0

49.90 Euro Gebunden, ca. 528 Seiten, durchgehend vierfarbig mit vielen Fotos.

Voll erblühter Alpen-Süßklee vor einer Kulisse mit Bergsee und ausapernden Bergen: Mit diesem Bild lockt uns Norbert Griebel, sein Buch „Alpenpflanzen. Die schönsten Bergtouren und Pflanzenportraits“ in die Hand zu nehmen und genauer hineinzuschauen.

Griebel ist botanischer Autodidakt, der sich selber als „Gärtner aus Leidenschaft und Pflanzennarr“ beschreibt und bei dem, wie er im Geleit gesteht, die Faszination für die Bergblumen immer noch stärker wird.

Im Buch werden 91 Wanderungen zu je einer ausgewählten Pflanze in den Alpen beschrieben: 58 dieser Wanderungen finden in Österreich statt, 19 in Italien, fünf in Deutschland, je drei in der Schweiz und Slowenien, zwei in Frankreich und eine in Liechtenstein. Insgesamt zu den 91 näher im Buch vorgestellten Pflanzenarten werden noch weitere rund 1100 Arten ohne genauere Beschreibung in Bild oder Text aufgeführt. Laut Autor sind für die Lektüre seines Buches deshalb gewisse botanische Vorkenntnisse von Nutzen.

Die Darstellungen sind wissenschaftlich korrekt und berücksichtigen den neuesten Stand der Pflanzennamen. Allerdings werden auch Bezeichnungen gebraucht, die von der Flora helvetica oder der Flora alpina nicht angegeben werden. So wird aus *Loiseleuria procumbens* *Kalmia procumbens*, aus *Silene flos-jovis* *Lychnis flos-jovis*, aus *Hieracium aurantiacum* *Pilosella aurantiaca*, aus *Cicerbita alpina* *Lactuca alpina*, aus *Anemone narcissiflora* *Anemonastrum nar-*

cissiflorum. Als Referenzwerk für die Pflanzentaxa und deren Namen greift das Buch Griebels auf die Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol von Fischer, Oswald und Adler (2008) zurück. Deshalb stoßen wir hin und wieder auf für uns weniger gebräuchliche deutsche Bezeichnungen wie „Berghähnlein“ (Narzissenblütige Anemone), „Streifen-Steinröslein“ (Gestreifter Seidelbast), „Orange-Mausohr“ (Orangerotes Habichtskraut) oder „Sumpf-Tarant“ (Moorenzian).

Eine Karte auf dem vorderen und hinteren inneren Buchdeckel gibt einen Überblick über die im Buch beschriebenen Wanderungen. Die 91 Wandervorschläge sind alphabetisch nach dem lateinischen Artnamen geordnet. Jede der 91 Wanderungen folgt folgendem Schema: In einem ersten Teil wird auf den ersten Seiten die im Zentrum stehende Art, z. B. *Achillea clusiana*, kurz beschrieben. Es wird auf Verwechslungsmöglichkeiten hingewiesen und die Verbreitung und der Lebensraum der vorgestellten Pflanze kommen zur Sprache. Interessant und nützlich sind allgemeine Angaben zu Gattung und Namensgebung. In einem weiteren Abschnitt werden zudem zusätzliche Informationen zur Art wiedergegeben. So erfahren wir zum Beispiel, dass sich das Areal von *Achillea clusiana* als Endemit der nordöstlichen Kalkalpen knapp mit demjenigen der nah verwandten *Achillea atrata* überschneidet. Auf den weiteren Seiten wird einerseits die Pflanze fotografisch festgehalten, andererseits, ebenfalls fotografisch, auf weitere in den Alpen vorkommende Arten dieser Gattung hingewiesen. In einem zweiten Teil macht uns der Autor einen Wandervorschlag zu *Achillea clusiana* in den Aflenzer Staritzen im Hochschwab-Gebirge, „wo sich's genussvoll blumenwandern lässt“ (S. 27). Ein verführerisches Panoramafoto zu Beginn führt uns gleich in die Wanderregion ein. Der anschließende Text listet detailliert die am Wanderweg vorzufindenden Pflanzen mit deutschem und lateinischem Artnamen auf. Angaben zur Landschaft und zu anderen Sehenswürdigkeiten bereichern den Text zusätzlich. Wussten Sie, dass die höchstgelegene Schutzhütte in der Hochschwabgruppe energetisch ein Passivhaus ist, d. h. ohne eigene Heizung auskommt? Wer noch mehr Informationen sucht, findet sie in Form rechts- und linksbündiger Spalten: Da werden jeweils genereller Anspruch der Wanderung, zu wandernde Höhenmeter, Gehzeit und beste Blumenzeit, Pflanzenbesonderheiten, Anreisemöglichkeiten mit öffentlicher Verkehrsanbindung sowie weitere Freizeitangebote und botanische Ziele im Gebiet angegeben. Kleinformatige Fotos zu einigen der im Text beschriebenen Pflanzen oder Gegenden runden den Wandervorschlag ab. Allgemein etwas zu kurz kommen Informationen zur Geologie der erwanderten Gebiete, eine wichtige Quelle zur Erfassung von Pflanzengesellschaften. Das Buch schliesst mit einer ausgewählten Literaturliste und einem Register mit deutschen und lateinischen Artnamen der im Buch genannten Pflanzen ab.

Welche Pflanzen stehen zur Auswahl? Einige Wandervorschläge führen zu in den Alpen weit verbreiteten und bekannten Pflanzen z. B. Allermannsharnisch, Alpen-Mannsschild, Alpen-Wundklee, Grosse Sterndolde, Alpen-Frühlings-Krokus; andere haben mehr oder weniger selten vorkommende Endemiten im Visier (z. B. Clusius-Schafgarbe in den nordöstlichen Kalkalpen, Schmalblatt-Eisenhut in den Julischen Alpen, Sturzbach-Gamswurz auf der Koralpe). Auch botanische highlights fehlen nicht: Wandervorschläge führen beispielsweise zur Val-Vestino-Akelei, zur Kerner-Schmuckblume, zum Dip-tam, zur Hundszahnlilie, zur Moggridge-Schachbrettblume, zur Pfingstrose, zur Schopfteufelskralle und zur Kärntner Wulfenie. Für die drei botanischen Wanderungen in der Schweiz wählt Norbert Griegl den Alpen-Mannschild auf dem Piz Nair, das Manns-Knabenkraut im Goldauer Bergsturz beim Rossberg und die Pfingstrose auf dem Monte Generoso aus. Originell, dass einem im Gebiet des Goldauer Bergsturzes gerade das Manns-Knabenkraut als botanisches Aushängeschild in den Sinn kommt – aber dem Autor ist durchaus bewusst, dass es sich hier um ein Gebiet handelt, „das es floristisch in sich hat“ (S. 359). Im Text wird dann auch detailliert auf den Orchideenreichtum des Rossbergs hingewiesen. Wer sonst speziell nach Orchideen Ausschau hält, findet dazu im Buch fünf Wandervorschläge. Neben dem bereits genannten Männlichen Knabenkraut wird für die Holunder-Fingerwurz, die Sumpfstendelwurz, das Cornelia-Kohlröschen und die Drôme-Ragwurz eine eigene Wanderung vorgeschlagen. Und wer sich gründlicher über die Orchideen Österreichs informieren möchte, kann dies in Norbert Griebls, ebenfalls im Freya-Verlag erschienenem, Buch „Die Orchideen Österreichs“ tun.

Botanische Bücher mit gut dokumentierten Wandervorschlägen, die den ganzen Alpenbogen umspannen, sind rar. Zu nennen ist hier etwa das bereits 1997 in französischer Sprache im Verlag Delachaux et Niestlé in Lausanne erschienene Werk von Anchisi et al. „200 randonnées botaniques dans les Alpes“. Das Buch von Norbert Griegl geht in diese Richtung, ohne jedoch die Breite der oben genannten Publikation zu erreichen. Während die „200 randonnées“ systematisch 24 Sektoren der Alpen botanisch erwandern, konzentriert sich Griegl hauptsächlich auf die österreichischen und Südtiroler Alpen. Wer aber wie der Schreibende die Ostalpen und ihren Pflanzenreichtum noch nicht kennt, der bekommt eine grosse Palette an gut dokumentierten und schön bebilderten Wandervorschlägen gereicht, um seine botanischen Wissenslücken zu schliessen. Und wenn der Frühling noch in weiter Ferne liegt, kann man dieses schön gestaltete empfehlenswerte Buch in der warmen Stube in die Hand nehmen und von exotisch klingenden Gebieten namens Mallnitzer Tauern oder Ybbstaler Alpen samt ihren botanischen Schätzen träumen.

Übrigens - Unsere weihnachtliche Verzierung im Heft...

Pentagramm bzw. Fünfeck

Aus dem Griechischen kommend (pentágrammo: mit fünf Linien), bezeichnet dieser Begriff einen fünfeckigen Stern, der sich aus der Verlängerung der Linien eines Fünfecks ergibt (eine Spitze zeigt nach oben und zwei nach unten). Es ist ein sehr wichtiges Symbol für die Mathematik und die Astronomie und stammt aus der altgriechischen Mythologie. Im Altertum wurde es als Zeichen des Lebens und der Gesundheit verwendet. In der Vergangenheit (besonders im und nach dem Mittelalter) diente es der katholischen Kirche als Abwehrzeichen gegen Dämonen und Druden (es stellte auch die fünf Wunden Jesu Christi dar).

Das Pentagramm wird heutzutage öfters mit dem Drudenfuß verwechselt und als satanistisches Zeichen wahrgenommen. Es ist vermutlich das bekannteste Symbol der Magie und der Mystik. ***Es stellt die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde dar, überragt vom Geist. Es soll eigentlich die Macht besitzen, Böses fernzuhalten und gute Geister herbeizurufen.***

<http://geisteswissenschaften.fu-berlin.de/v/littheo/teufel/zeichen/pentagramm.html>
(heruntergeladen am 6.12.2015)

AGEO-Vorstand

PRÄSIDENT

Gottfried Grimm
Möwenweg 23
8597 Landschlacht
071 695 11 21
praesident@ageo.ch

VIZEPRÄSIDENT

Paolo Trevisan
Platanen 52
4600 Olten
062 296 64 49
exkursion@ageo.ch

KASSIERIN

Maja Wolf
Roggenweg 20
8405 Winterthur
052 233 54 43
maja.wolf@bluewin.ch

AKTUAR

Rolf Chiarini
Tannweidstr. 7
8133 Esslingen
043 277 02 23
aktuar@ageo.ch

EXKURSIONEN UND KURSE

Marianne Greminger
Wolfganghof 13A
9014 St. Gallen
071 277 21 25
m.greminger@bluewin.ch

SPEZIAL-PROJEKTE

Klaus Hess
Distelbergstrasse 23
5000 Aarau
062 824 03 45
k_h@bluewin.ch

KARTIERUNG, DATENBANK

Werner Hottinger
Ch. des Trois Portes 65
2000 Neuchâtel
032 730 32 15
w.hottinger@hotmail.com

PFLEEGEINSÄTZE

Jürg Luder
Obstgartenstr. 5
8425 Oberembrach
044 865 23 43
pflege@ageo.ch

PUBLIKATIONEN, WEBSEITE

Thomas Ulrich
Speiserstrasse 40
4600 Olten
062 296 77 08
redaktion@ageo.ch



www.ageo.ch
www.ageo-forum.ch

Und zum Schluss noch dies ...

... mit frecher Lippe - von Joe Meier, Attelwil

